

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
3.50 Mark, durch die Post 3.00 Mark  
ausschließlich Zustellungsgebühren. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. An an-  
dlichen Zeitungen-Verzeichnisse unter  
Sonder-Zustellung eingetragen. Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen. Ab-  
druck nur mit der Genehmigung der  
„Zeitung“ gestattet.  
Verantwortl. Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1132,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

Morgen-Ausgabe.

# Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Regelungen**  
werden die 7. befristete Kolonialseite  
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-  
net und in ersten Finanzmonat  
und allen Anzeigen-Verträgen ange-  
nommen. Reklamen die Seite 1 Mk.  
Schluss der Anzeigen-Annahme  
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-  
nummer abends 6 Uhr. Hochzeiten  
von Anzeigenanträgen, soweit  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.  
Erschienen täglich zweimal  
Sonntags einmal  
Schickung und Haupt-Vertriebs-  
stelle: Halle, Dr. Braunsstraße 17.  
Lieben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 493.

Halle, Sonnabend, den 20. Oktober

1917.

## Das Seegefecht in Rassar Wiek.

Außer der Glava ein russischer Torpedobootszerstörer vernichtet — Die russischen Seestreitkräfte auf der Flucht nach Norden.

WTB. Berlin, 19. Oktober. Zu der Unternehmung auf Döbel erfahren wir weiter:

Nachdem die Seestreitkräfte bei Hammerort die ersten Truppen an Land gesetzt hatten, rüdten diese wenige hundert Mann mit größter Beschleunigung nach Osten, um den Brückentopf von Dersla zu nehmen, der den Damm nach der Insel Moon beherrscht, um so die auf Döbel befindlichen Truppen abzuschneiden. Da sie ohne Geschütze vorzogen und die Russen bald die große Gefahr erkannten, warfen sie sich ihnen mit großer Ueberlegenheit entgegen, so daß die Russen, trotzdem sie mehrere Hundert Gefangene und große Beute gemacht hatten, den Brückentopf nicht halten konnten. Sehr schloßes Wetter verzögerte leider die Ausladung der Geschütze bei Hammerort um einen löhlichen Tag. Es kam daher darauf an, daß die deutschen Seestreitkräfte so schnell wie möglich in das Rassar Wiek vordrängen, um den Damm bei Dersla unter Feuer nehmen zu können. Die navigatorischen Verhältnisse waren hier jedoch denkbare schwierig. Zunächst michte der Seeohand ausgeleitet und besuert und dann die zahlreichen Minenschniffen weggeräumt werden. Aber auch nachdem die Durchfahrt sichergestellt und gesichert war, konnten nur leichte Seestreitkräfte in das Rassar Wiek eindringen, während die russischen Zerstörer an den im Großen Moonjund liegenden Minenschniffen, Panzerkreuzern und Panzerlanzenbooten einen Rückhalt finden konnten. Mit fieberhafter Arbeit machten sich jetzt, nachdem Toffee niedergelammt war, Minenschniffer und Torpedoboote an die Arbeit, die Fahrt nach Osten durch den Sund frei zu machen. Fliegende Boote fuhren lotend voran. Unaufhörlich wiederholten sich die monotonen Rufe der Posten, die die jeweilige Wasserlinie meldeten. Als nach getauer Arbeit die deutsche Torpedobootflotte sich zum Durchbruch ansetzte, empfing sie in einem engen Sund des westlichen Schnellfeuer russischer Zerstörer, die sich auf diese Flotte genau eingestellt hatten. Die Gase war äußerst ungemächlich. Die Fahrtrinne war nur wenige Meter breit und außerdem so flach, daß die Boote nur ganz langsam fahren konnten. Trotzdem führte sich das Wasser am See gelb und dunkel von dem aufgewirbelten Grundschlamm. Rings um die Boote schlugen die russischen Granaten ein, überall ließen hochstimmende Wasserföhlen auf. Ein deutscher Kreuzer giß zwar über den Sund herüber mit seinen stärksten Geschützen in den Kampf ein. konnte aber, da das Wasser so flach war, nicht nahe genug herankommen. Endlich hatte die deutsche Flotte die gefährliche Eng ohne Verlust passiert und ging nun mit voller Fahrt dem Feinde entgegen. Kaum jagten die ersten deutschen Granaten über das Wasser, als das Feuer der russischen Zerstörer unüber den See begann. Bald dröhnten sie ab und lichten mit östlichem Kurs bei ihren Minenschniffen Schuß. Noch einmal kam das Geschütz zum Stehen, als das russische Panzerlanzenboot „Crobry“ in den Kampf eingriff. Die deutschen Torpedoboote gingen mit höchster Fahrt zu dicht an das Panzerlanzenboot heran, bis sie es mit ihrer 10.5-Zentimeter-Geschützen fassen konnten. Nachdem der „Crobry“ mehrere Volltreffer erhalten hatte, drehte er ab.

Im weiteren Verlauf kam es nochmals zu einem kurzen Gefecht zwischen deutschen und russischen Torpedoboote, wobei das russische Torpedoboot „Grom“ von uns genommen wurde. Bei dem Verlust, es in den Hafen einzuschleppen, leistete es jedoch, da es stark beschädigt war, die Russen Mühen an in den Großen Moonjund, wobei ihnen die deutsche Flotte wegen der Minenschniffe und der dort liegenden Großkampfschiffe nicht folgen konnte. Der Zweck war jedoch erreicht. Die Nordflügel von Döbel war als Ramschkanal der Armee gesichert und die Bedrohung der deutschen Nachhut-Abteilung bei Dersla durch die russische Flotte im Süden verhindert.

Berlin, 19. Oktober. (Amtlich.) Nach Nieder-  
kämpfung der Batterien auf Wedder und Moon am 18. Okt.  
durch Minenschiffe und Kreuzer der Flotte wurde im weite-  
ren zielbewußten Zusammenarbeiten mit dem Heer die  
Insel Moon genommen. Teile unserer letzten Seestreit-  
kräfte unterließen dabei den Uebergang über den kleinen  
Sund im Norden. Bei den Kämpfen im Moonjund hat eines  
unserer Minenschiffe das russische Minenschiff „Sawa“ durch  
Treffer in der Wasserlinie schwer beschädigt, so daß es auf  
starkem Wasser nordwestlich der Insel Schidau auf Grund  
acht wurde. Gleichzeitig wurde ein russischer Torpedoboot-  
zerstörer vernichtet. Der Rest der feindlichen Flotte befindet  
sich im weiteren Rückzuge nach Norden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Reval wird geräumt.

Petersburg, 19. Oktober. „Kowaja Wremia“ meldet: Am  
19. Oktober beginnt die Räumung Revals aus Anlaß der  
durch die deutsche Landung für die Stadt gefassenen be-

### Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

#### Kämpfe an der Tiroler und Kärntner Front.

WTB. Wien, 19. Oktober. Amtlich wird verlautbart:  
Deutscher Kriegsschauplatz und Albanien.  
Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts  
Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler und der Kärntner Front kam es vor-  
geten und gellern an zahlreichen Stellen zu örtlichen  
Kämpfen. Unsere Truppen brachten 300 Gefangene und  
Kriegsgerät ein.

Am Nonzo die gewöhnliche Artillerietätigkeit.  
Der Chef des Generalstabes.

### Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 19. Oktober, abends. (Amtlich.)  
Im südlichen Teil der Handbühnen Front und nordöst-  
lich von Solions trach feldischen Reiters harter Feuerkampf.  
Von Osten brach nichts Neues.

### Letzte Depeschen.

#### Wilson's Antwort — nicht Englands Antwort.

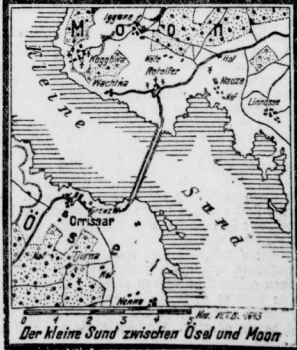
c. B. Amsterdam, 19. Oktober. In der getrigen  
Sitzung des englischen Unterhauses teilte der Vizepre-  
mier Lord Cecil auf eine Anfrage mit, daß die Frage nach  
harter Antwort Wilsons auf die Resolution nicht das Resultat  
einer Besprechung mit den Verbündeten sei. Der Abgeord-  
nete Trevelyan fragte, ob die britische Regierung Wilsons  
Antwort als die ihrige annehme, was von Cecil ver-  
neint wurde. Trevelyan fragte weiter, ob die Regie-  
rung eine Antwort an den Papst beabsichtige, worauf die  
Antwort des Ministers lautete, daß ihm Zeit zur Be-  
antwortung dieser Frage gelassen werden  
müsse. Auf weitere Anfragen erklärte Cecil, er glaube, die  
Konferenz der Verbündeten zur Festlegung ihrer Kriegsziele  
werde auf Wunsch der russischen Regierung stattfinden, aber  
eine weitere Erklärung hierüber sei augenblicklich nicht  
möglich und nicht wünschenswert.

Je nachdem, wie man will, kann man also aus Cecil's  
Antwort herauslesen, daß England mit dem Wortlaut der  
Wilson'schen Antwort an den Papst nicht übereinstimmt, und  
daß — was nach interessanter ist — England am Ende doch  
noch selbständig dem Papst antworten wird ...

#### Gesunden.

Bern, 19. Oktober. „Matin“ meldet aus De Havre: Der  
Dampfer „Sironelle“, 1648 Tonnen, ist nachts aufgelaufen  
und gesunken. Man ist ohne Nachricht über den Verbleib  
eines Rettungsbootes mit dem Kapitän, fünf Mann der Be-  
satzung und drei Kanonieren.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)



drohlichen Lage. Der größte Teil der Einwohner verläßt  
die Stadt und begibt sich nach den inneren Provinzen Rus-  
lands.

### Die Anarchie in Rußland.

c. B. Stockholm, 19. Oktober. Die „Wärnerung“  
teilt die Ergebnisse des außerordentlichen russischen Ministre-  
rates über die Anarchie im Lande mit. Nach dort vorge-  
tragenen Berichten besteht gänzliche Anarchie in den mitt-  
leren und südlichen Gouvernements, sowie in Sibirien und  
im Kaukasus. In fünf Schritten Rußlands herauf jetzt die  
Auflösung. Aus Pskow lief folgendes Telegramm ein:  
„Ich habe nicht die Macht, alles Elend zu verhindern. Die  
Menschen werden massenweise getötet und die Häuser fast  
verbrannt. Der Regierungskommissar.“

Petersburg, 19. Oktober. (F. T. M.) Der Haupt-  
volksgewaltigen der Arbeiter und Soldatenrates nahm  
einen Beschluß an, der betont, daß die Erbfolge der Unord-  
nung und der Unruhe, die in der letzten Zeit fast das ganze  
Land ergriffen habe, den Staat unmittelbar zur Anarchie  
und Auflösung treibe. Der Beschluß erklärt weiter, daß die  
revolutionären Arbeiter, Bauern und Soldaten die große  
Schuld dieses Chaos für die Sache der Freiheit eintreten  
und alle Anstrengungen darauf richten müssen, sie zu be-  
kämpfen. Der Beschluß fordert den Arbeiter- und Soldaten-  
rat der einzelnen Bezirke auf, ohne Gnade sofort zur Zu-  
sammennahme der Armee alle Versuche, Unruhen anzufachen,  
zu unterdrücken, und empfiehlt, hierzu besondere Anstalt-  
zu bilden.

### Die Flotte für Trennung von der Entente und sofortigen Waffenstillstand.

Wien, 19. Oktober. Der Zentralausschuß der russischen  
Offiziersflotte beschloß, wie „Reichs“ meldet, die rote Flagge  
auf allen Schiffen so lange nicht zu lassen, wie die prus-  
sische Regierung im Amte sei, und stütz ihre Gewalt dem  
ne zu wählenen Präsidenten einer demokratischen Republik  
übertrage. Gleichzeitig sagte der Zentralausschuß den ein-  
stimmigen Beschluß, gegen die Verbindung Rußlands mit der  
Entente zu protestieren und einen sofortigen Waffenstillstand  
als Vorstufe zur Einleitung definitiver Friedensverhand-  
lungen zu fordern.

Stockholm, 18. Oktober. Das „Altonbladet“ meldet:  
aus Haparanda: Die Abordnung der russischen Volkswahl-  
partei schlug den finnischen Senat vor, die russische Dile-  
flotte zu übernehmen und damit selbst für die Vertreibung  
Finlands zu sorgen. Der Senat lehnte ab, weil Finnland  
nicht imstande sei, die Flotte zu verjagen und außerdem un-  
frei sei, solange die russische Garnison sich im Lande befinde.  
Die Volkswahlpartei deuteten an, daß sie in Petersburg für die  
Räumung Finlands wirken werden und kehren nach Peters-  
burg zurück.

### Der Friede ohne Annexion und Entschädigungen.

Zürich, 19. Okt. Die „Stampe“ meldet aus Peters-  
burg: Der Minister des Innern Terestichew hat sich dahin  
geäußert, die neue Regierung werde binnen kurzem detaillierte  
Erklärungen darüber abgeben, was die russische Demokratie  
unter der Formel: „Weder Annexionen noch Entschädigun-  
gen“ versteht.

Ugao, 19. Oktober. Das Organ des Petersburger  
Schreiberschiffes äußert dem „Corier della Sera“ zu-  
gunst, daß die Frage der Revision der Verträge in der  
Pariser Brieftaubenkonferenz durchbrochen werde. Der  
Arbeiterrat wolle in allen wichtigen Fragen der äußeren  
Politik verlangen, daß die Vorschläge der Beteiligten genau  
umgesetzt werden. Vor allem gelte es festzustellen, ob der  
Brieftaubenrat des Selbstbestimmungsrecht der Völker und die  
Formel „Weder Annexionen noch Entschädigungen“ an-  
kennt.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

5. Sitzungstag.  
(Unberecht. Nachdr. verb.) S. & H. Würzburg, 18. Okt.

Das Hauptthema des Parteitages:

Die nächsten Aufgaben der Partei  
leitet der Parteiführer Philipp Scheidebaum (Gassel) unter  
großer Aufmerksamkeit der Anwesenden ein, der in einge-  
bender und formvollendeter Weise das Thema skizziert und  
dabei u. a. ausführt:

Der Krieg hat eine vollständige Revolution auf allen  
Gebieten des öffentlichen Lebens herbeigeführt. Die deut-  
sche Sozialdemokratie dürfe daher nicht weiter am Wegrand





